



Blick auf die neue Biogasanlage von Hürtgenwald, die bisher allerdings nur als Computer-Foto existiert. Es handelt sich um eine Anlage, die vom Architekten als „von mittlerer Größe“ eingestuft wird. Fotos: Margret Vallot

Nach vielen Diskussionen geht es nun endlich los

In Kleinhau: Erster Spatenstich für die neue Biogasanlage. Sie wird einmal für Strom und Wärme sorgen. Ein 3500 Quadratmeter großes Gelände an der L11 wird bis Ende des Jahres bebaut. Anlage soll im Dezember Betrieb aufnehmen.

VON MARGRET VALLOT

Hürtgenwald. Die Gemeinde ist eine der kleinsten von Nordrhein-Westfalen. Das hindert sie nicht daran, große Projekte in Angriff zu nehmen. Zum Beispiel den Bau einer Biogasanlage, für die gestern der erste Spatenstich erfolgte.

Hürtgenwalds Bürgermeister Axel Buch, zwei Landwirte, das ausführende Ingenieurbüro, Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, die Geschäftsführerin der Bioenergie Kleinhau GmbH, Roswitha Reuscher, und viele andere hatten sich gestern vor Ort eingefunden, um den Tag ein wenig zu feiern. Vor etwa zehn Jahren war nämlich in Hürtgenwald bereits der Gedanke aufgetaucht, eine Biogasanlage zu bauen und regenerative Energie zu erzeugen.

Jetzt ist es soweit: Am 22. August kommen die Bagger. Viele und lange Diskussionen, so Buch „haben ein gutes Ende genommen“. Ende Dezember wird er auf einen roten Knopf drücken, dann soll die Anlage den Betrieb aufnehmen. Buch ging auch auf Befürchtungen der Bevölkerung von Kleinhau ein. Wird die Anlage stinken? Wird sie laut sein? Passt sie in die Landschaft? Wird sie wirtschaftlich arbeiten können? All das hatten sich die Bürger und auch einige Kommunalpolitiker im Vorfeld gefragt. Es gab mehr als eine öffentliche Aussprache zu den Themen.

Buch sprach von „tausenden Fragezeichen“ die weggeräumt werden mussten. In der Tat liegt die neue Anlage - hinter dem Bauhof - sehr isoliert in der Landschaft. Zu erreichen ist die Biogasanlage nur über eine neue Straße,



In erheblichem Abstand von der Wohnbebauung wird die neue Anlage errichtet. Bürgermeister Axel Buch (Mitte) und andere Unterstützer des Projekts unternahmen gestern den ersten Spatenstich.

die von der L11 (Kleinhau nach Brandenburg) abzweigt. 9240 Tonnen nachwachsende Rohstoffe wie Mais, Gras, Rüben und Unkraut, das jetzt Wildkräuter genannt wird, verarbeitet die Anlage pro Jahr zu Gas und Strom. Zusätzlich braucht die Anlage noch 5000 Tonnen Rindergülle pro Jahr.

Mit all dem lässt sich Energie sparen, die 80 000 Liter Heizöl im

dienen. Es werden pro Jahr mehrere 100 000 kWh produziert.

Aus der Silage und der Gülle entsteht allein durch Lagerung ein Gas. Es lassen sich daraus 40 Prozent Strom und 40 Prozent Wärme generieren. Der Rest ist wertvoller Dünger und landet auf den Feldern. Dieser Dünger hat den Vorteil, nicht zu riechen.

Die technischen Hintergründe erklärte gestern vor Ort Dipl.-Ing. Jürgen Neuß vom Aachener Büro Berg & Partner GmbH. Auch, dass es auf dem 3500 Quadratmeter großen Gelände eine Versickerungsmulde für Regenwasser geben wird und Behälter zum Lagern der Silage und der Gülle. Laut Neuß werden demnächst in Kleinhau 2200 Tonnen CO₂ pro Jahr gespart.

Fünf Landwirte sind als Gesellschafter an der Anlage beteiligt, die Mehrheit ist allerdings im Besitz der Gemeinde, die über ihre neue Bioenergie Kleinhau GmbH beteiligt ist.

„Am Anfang gab es bezüglich der Biogasanlage nur tausende Fragezeichen.“

AXEL BUCH, BÜRGERMEISTER VON HÜRTGENWALD

Jahr entspricht. Die Gemeinde will das Rathaus, Real- und Hauptschule, Turnhalle, Bauhof und möglicherweise auch benachbarte Gewerbebetriebe mit Energie versorgen und daran auch noch ver-